

### Aufführung griechischer Dramen in Ludwigshafen

Das Theater im Pfalzbau in Ludwigshafen unter der neuen Intendanz von HANSGÜNTHER HEYME veranstaltet im Rahmen von Festwochen Aufführungen der folgenden griechischen Dramen:

**Euripides, Elektra**, Übersetzung von H. FLASHAR, Regie: HEYME, am 30. und 31.10. und am 1.11. 2005.

**Aias und Epigonoï** (nach Fragmenten des Aischylos), griechische Produktion, Regie: TERZOPOULOS, am 4. und 5.11.2005.

**Philoktet**, russische Produktion, Meyerhold Theater Moskau, am 7. und 8.11.2005

**Euripides, Herakles und Alkestis**, kroatische Produktion, am 10. und 11.11.2004,

Kartenbestellungen über E-Mail:

[pfalzbau.theaterkasse@ludwigshafen.de](mailto:pfalzbau.theaterkasse@ludwigshafen.de).

HELLMUT FLASHAR, München

### Athlon –

#### Festschrift für Hans-Joachim Glücklich

Anlässlich des bevorstehenden Eintritts von Herrn Prof. Dr. HANS-JOACHIM GLÜCKLICH (geb. am 24.1.1941) in den (Un-)Ruhestand überreichte ihm der Landesverband Rheinland-Pfalz im DAV am 3. Juni 2005 eine Festschrift mit dem Titel „Athlon“. In der Einleitung schreibt der angesehene Didaktiker, Übersetzer und Autor GERHARD FINK u. a.:

„Athlon ... eine Ehrengabe, ein Kampfprijs für Hans-Joachim Glücklich will diese Festschrift sein, statt eines bronzenen Dreifußes oder einer *palma nobilis*, die, wie Horaz sagt, *terrarum dominos evehit ad deos*. Schließlich gehört der Jubilar, der in den wohl verdienten Ruhestand tritt, seit Jahrzehnten zu den engagiertesten und einflussreichsten Verteidigern des altsprachlichen Unterrichts in Deutschland.

Er hat dabei, was nicht selbstverständlich ist, immer in vorderster Front gekämpft, nämlich als Lehrer und als Ausbilder künftiger Lehrerinnen und Lehrer. Hans-Joachim Glücklich erkannte früh die eminente Bedeutung einer an den Bedürfnissen der Unterrichtspraxis orientierten

Fachdidaktik und gab dazu fundierte Anregungen. Sein eigener Beitrag zu diesem Thema, die kleine, blaue Didaktik und Methodik, ist ein Muster an Verdichtung und von Erfahrung gelenkter Beschränkung auf das Wesentliche. ...

Seine Freunde, Mitstreiter und Weggefährten wünschen, dass ihm seine Weltoffenheit, Innovationsfreudigkeit, Kreativität und Frische in seinem zupackenden Wesen erhalten bleiben, zum Gewinn für die alten Sprachen und für unser Land, dem zweifellos etwas abginge, wenn das Wissen um die Antike, um ihre Nachwirkung und um die Rezeption ihrer Hervorbringungen verblasste. Dem entgegengewirkt zu haben, ist ein bleibendes Verdienst des Jubilars. ...“

Die Festschrift enthält folgende Beiträge: HARTMUT LOOS: Vorwort. – GERHARD FINK: Einleitung. – GERHARD FINK: Festum geniale – Ovid und die Iden des März. – KARL-HEINZ NIEMANN: Lebensqualität, Ärztekritik und andere Themen. – RAINER NICKEL: Horaz – für eine Kultur der Verweigerung. – ANDREAS HENSEL: Tabentes populi. – JOHN BULWER: English Poetry and Classics. – WERNER SUERBAUM: Seen im Schatten Roms. – DORIS SUSANNE WERMUTH: Antike Erkenntnistheorie im Lateinunterricht: Augustinus' Traktat über die Zeit (*confessiones* XI 14–28). – KURT SMOLAK: Hieronymus als Übersetzer. – JÜRGEN BLÄNSDORF: Schwierigkeiten mit dem Glück. – FRANCISCO DE OLIVEIRA: Greek Heritage in Portugal. – FRITZ-HEINER MUTSCHLER/PETER WITZMANN: Formen römischen Lebens im Spiegel der Grabinschriften. – JOSEF RABL: „Wenn wir wollen, dass alles beim alten bleibt, muss sich alles ändern.“. – FRIEDRICH MAIER: Antike Texte in neuem Gewande. – ANDREAS FRITSCH: Was heißt heute „lebendiges“ Latein?

Das Buch kann bezogen werden vom Vorsitzenden des DAV, Herrn StD HARTMUT LOOS, Gymnasium am Kaiserdom, 67346 Speyer (Bestellungen auch per e-mail: [Loos-Speyer@t-online.de](mailto:Loos-Speyer@t-online.de)). Offizieller Verkaufspreis: 15 Euro (zuzüglich Porto und Verpackung). Auflage: 500, ISBN: 3-00-016177-5, Erscheinungsort: Speyer 2005.

HARTMUT LOOS, Speyer

## Habilitation in der Didaktik der Alten Sprachen

Im Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften der Freien Universität Berlin hat sich unser Redaktionsmitglied Herr Dr. STEFAN KIPF im Sommersemester 2005 für das Fachgebiet Klassische Philologie (Didaktik der Alten Sprachen) habilitiert. Seine Habilitationsschrift trägt den Titel „Theorie und Praxis des altsprachlichen Unterrichts in der Bundesrepublik Deutschland von 1945 - 2000. Grundzüge – Probleme – Analysen“. Gutachter waren die Professoren ANDREAS FRITSCH (Berlin), MANFRED LANDESTER (Gießen) und KLAUS WESTPHALEN (Kiel/Garmisch Partenkirchen). Diese über 300 Seiten umfassende Studie dürfte für die Kenntnis der jüngeren Geschichte des altsprachlichen, insbesondere des Latein-Unterrichts und der wichtigsten fachdidaktischen Strömungen der letzten Jahrzehnte bis in die unmittelbare Gegenwart von großer Bedeutung sein. Es ist sehr zu wünschen, dass sie alsbald in gedruckter Form veröffentlicht wird, sodass sie für alle fachdidaktischen Studien an Universitäten und Studienseminaren und zur Orientierung (insbesondere) der (jüngeren) Fachlehrerschaft zugänglich ist. Der Habilitationsvortrag von Herrn Kipf am 18. Mai 2005 behandelte das Thema „Ad fontes? Überlegungen zur Begründung der Originallektüre im altsprachlichen Unterricht“. Anschließend folgte eine intensive wissenschaftliche Diskussion, an der sich Vertreter verschiedener Disziplinen beteiligten (Klassische Philologie und Lateindidaktik, Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft, Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, Fachdidaktik Englisch, Didaktik der romanischen Sprachen).

ANDREAS FRITSCH

## Comenius und der Weltfriede – Ein neuer Sammelband über J. A. Comenius

*Comenius und der Weltfriede. Comenius and World Peace. Hg. von Werner Korthaase, Sigurd Hauff, Andreas Fritsch unter Mitarbeit von Beate Motel, Jürgen Beer, Philip Devlin, Jiří Beneš, Hans-Holger Schröter. Berlin: Deutsche Comenius-Gesellschaft Berlin, 2005, 992 Seiten, 275 Abbildungen, Fadenheftung, fester Einband. Alle*

*deutschsprachigen Beiträge mit englischer Zusammenfassung. Der hier vorgestellte Band, aus Stiftungsmitteln finanziert, wird nicht im Buchhandel vertrieben. Er ist für 60 Euro (inclusive Verpackung und Porto) erhältlich unter der Adresse: Deutsche Comenius-Gesellschaft, Beate Motel, Richardstraße 80, D-12043 Berlin).*

Den Anlass für diesen sehr umfangreichen Sammelband über JAN AMOS COMENIUS bot die im Oktober 2001 in Berlin von der Deutschen Comenius-Gesellschaft in Verbindung mit der deutschen UNESCO-Kommission durchgeführte internationale Tagung zum Thema „Comenius und der Weltfriede. Gewalt sei ferne den Dingen“. Sie fand unmittelbar nach dem New Yorker Attentat statt und stand naturgemäß unter dem Eindruck dieses Ereignisses. Aber der Entschluss zur Durchführung einer internationalen Tagung zum genannten Thema wurde schon vorher wegen der nicht enden wollenden Gewalttätigkeiten im engeren europäischen Bereich gefasst. Comenius als pädagogischer Neuerer und pädagogischer Theoretiker ist vielen ein Begriff; dass er sich mit seiner Pädagogik auch das Ziel setzte, dem Frieden zu dienen und den Frieden vorzubereiten, und zwar weltweit, das ist kaum bekannt. Die Literatur darüber ist noch immer sehr dürftig und schwer aufzufinden. Vieles ist in tschechischer Sprache verfasst und deshalb nur sehr wenigen zugänglich. Der nun erschienene Sammelband ist der UNESCO zum 60. Jahr ihrer Gründung gewidmet. Er macht mit zahlreichen neueren Forschungsergebnissen bekannt und wird für weitere Studien über J. A. Comenius unentbehrlich sein. Auf der Rückseite des Einbandes sind Würdigungen des Comenius aus der Feder von Friedens-Nobelpreisträgern zu finden, auch vom bedeutenden englischen Publizisten H. G. WELLS sowie von JEAN PIAGET. Mit diesen Würdigungen des Comenius bekannt zu machen, ist sicher nicht unangebracht:

CHRISTIAN LOUS LANGE, der Friedensnobelpreisträger des Jahres 1921 schrieb 1919: „Comenius is known as the founder of modern pedagogy. He also deserves a place in the history of internationalism, because he sought to unite, not just individuals, but also nations, in a great common endeavour to achieve a general improvement of

humanity.“ Der Friedensnobelpreisträger von 1952, ALBERT SCHWEITZER, schrieb 1969 über Comenius: „*He is the first philosopher who time and time again found himself required to tackle the problem of peace. With him philosophy dares to enter the spheres of politics.*“ Und der Friedensnobelpreisträger von 1971, WILLY BRANDT, empfahl 1992: „*We might feel encouraged to draw on Comenius' experience of life – as educator, thinker and asylum seeker – and to use it in his spirit for an 'improvement of human affairs'.*“

Erklärte JEAN PIAGET 1957: „*Comenius is thus among the authors who do not need to be corrected or, in reality, contradicted in order to bring them up to date, but merely to be translated and elaborated*“, so gibt H. G. WELLS im Jahr 1921 auf die sich sicher aufdrängende Frage, weshalb dies so sei, die Antwort: „*In many ways the thinkers and writers of the early seventeenth century seem more akin to us and more sympathetic with the world of today, than any intervening group of literary figures. Comenius felt none of the security that was felt in the eighteenth and nineteenth century of the certainty of progress. He realized as we do that the outlook for humanity is a very dark and uncertain one unless human effort is stimulated and organized.*“

Da hier nur auf dieses neue Buch über J. A. Comenius und die Möglichkeit, es zu erwerben, aufmerksam gemacht werden soll, seien hier nur einige der Autoren mitgeteilt und einige der von ihnen behandelten Themen.

Zwei Repräsentanten der UNESCO, KLAUS HÜFNER und FEDERICO MAYOR, berichten über Comenius und die Bemühungen der UNESCO um den Frieden und das Erbe von Comenius. Auf aktuelle Bezüge machen die Beiträge von JAROSLAVÁ PEŠKOVÁ und HEINRICH BECK aufmerksam. Linien zur Tradition des ERASMUS VON ROTTERDAM zeigen GOTTFRIED BRÄUER und JÜRGEN BEER auf (*Advice to princes in the works of J. A. Comenius and Erasmus of Rotterdam*). Über den gewaltlosen Weg des Comenius zum Frieden berichten die Autoren ANDREAS FRITSCH (*Alles fließe von selbst, Gewalt sei ferne den Dingen. Das Emblem des Johann Amos Comenius*), DAGMAR ČAPKOVÁ (*Comenius and res humanae*), JIŘÍ BENEŠ (*Cesta pokoje*), JÜRGEN BEER und ERWIN

SCHADEL (*Grundriss der Comenianischen Reform- und Friedensbemühungen*), über die Bemühungen des Comenius um die Erarbeitung einer Weltsprache drei weitere Beiträge (u. a. von GIORDANO FORMIZZI und UMBERTO ECO). Den philosophischen und staatstheoretischen Einordnungen ist viel Platz gewidmet (DMITRIJ ČIŽEVSKIJ: *Comenius and western philosophy*, Dietrich Mahnke: *Die Pansophie als bestes Mittel zur Friedensstiftung*, JAN PATOČKA: *Vom Wohl des Volkes zum Frieden der Völker*, GERHARD SCHILFERT: *Komenskýs Anschauungen vom Staat in ihren Beziehungen zu den deutschen und westeuropäischen Staatstheorien seiner Zeit*). Über die politischen und sozialen Ziele berichten SIGURD HAUFF und VEIT-JAKOBUS DIETERICH (*Soziale Gerechtigkeit bei Comenius*). Über die historischen Wurzeln des Denkens von Comenius und über Würdigungen seines Schaffens findet man ebenfalls mehrere Beiträge (u. a. VILÉM HEROLD: *Der Friedensplan des böhmischen Königs Georg von Podiebrad und die Friedenspläne des Johann Amos Comenius*). Der Leibnizkenner HARTMUT HECHT berichtet über das Lobgedicht des jungen LEIBNIZ, von Leibniz nach dem Tode von Comenius verfasst.

Über den Unterschied der Staatsauffassungen des COMENIUS und des MACHIAVELLI berichtet VLADIMÍR URBÁNEK (*Reason of state and celestial politics: The Anti-Machiavellianism of J. A. Comenius*), und über Comenius' Wunsch, dass wissenschaftliche Akademien gegründet werden müssten, verfassten der Akademiegeschichtsschreiber CONRAD GRAU sowie WERNER KORTHAASE (*Comenius' pansophic Universal University of Nations, Sciences and Arts*) Beiträge.

Natürlich enthält dieser Band auch zahlreiche Aufsätze zum Thema „Friedenspädagogik“, und deshalb seien einige von ihnen genannt: ISAAK LEON KANDEL (*John Amos Comenius, citizen of the world*), JEAN PIAGET (*Die Aktualität des Johann Amos Comenius*), ANDREAS FRITSCH (*Regulae vitae. Comenius' Lebensregeln für die Jugend*), ANDREAS FLITNER („*Wolfskinder*“. *Über die Erziehungsbedürftigkeit des Menschen*), HANNA-RENAE LAURIEN (*Erziehung zur Menschlichkeit nach der Didactica magna des Johann Amos Comenius*), WALTER EYKMANN

(*Die Comenianische Idee des Friedens und der Friedenserziehung im Angelus pacis*), KARL ERNST NIPKOW (*Erziehung zum Frieden – Perspektiven evolutionärer Ethik*), HERMANN RÖHRS (*Die Friedensidee des J. A. Comenius – die substanzielle Mitte seines Werkes*), FRANZ PÖGGELER (*Globale Perspektiven der Friedenslehre von J. A. Comenius und Friedrich Wilhelm Foerster*), SABINE MEYER (*Ganzheitlichkeit als Prinzip der Friedenserziehung bei Comenius*).

Es fehlen in diesem Band nicht Beiträge zur „Theologie des Friedens“ und zum Thema „Utopie und Realität“ (u. a. von FERDINAND SEIBT: *Utopie und Völkerbund: Comenius*, WERNER KORTHAASE: *Die Insel Utopia des Comenius*). Das Buch enthält auch einen in dieser Ausführlichkeit bisher in der deutschen Literatur nicht vorhandenen Überblick über das Leben des Comenius (*A biographical time chart*) und die in Arbeit befindliche Gesamtausgabe der Werke von Comenius (MARTIN STEINER: *The works of Comenius: Criteria of the classification of over 200 titles*).

In diesem Sammelband findet man grundlegende Texte des Comenius zum Thema „Krieg und Frieden“, und der letzte Beitrag des Bandes ist ebenfalls ein Text von Comenius, in dem dieser die Bedingungen für die Schaffung eines dauerhaften Friedens in der Welt formuliert. Was er schreibt und fordert, verblüfft und weist in jene Richtung der globalen Friedenssicherung, für die man sich heute und künftig entscheiden sollte (COMENIUS: *Without these three colleges, it will be impossible to reform the world*).

WERNER KORTHAASE, Berlin

### **Auch Deutsch bei der FIEC**

Zum Bericht von GERHARD HOLK über die FIEC-Tagung 2004 in Ouro Preto im FORUM CLASSICUM 1/2005, S. 13-16, ist zu ergänzen, dass zu den Kongresssprachen auch Deutsch gehörte (S. 15a). Es sollte nicht der Eindruck entstehen, Deutsch sei als Wissenschaftssprache nicht zulässig. Dieser verhängnisvolle Irrtum droht sich zuletzt gerade deswegen zu bewahrheiten, weil er geglaubt und befolgt wird.

HELMUT SENG, Konstanz

### **Neues Gedicht von Sappho entdeckt**

Wie die Frankfurter Allgemeine Zeitung (25. 6. 2005, S. 35) berichtete, hat der britische Altphilologe MARTIN WEST in der jüngsten Ausgabe des „*Times Literary Supplement*“ einen kostbaren Fund publiziert: ein neues SAPPHO-Gedicht. Ein Teil des Textes, den West rekonstruiert hat, befand sich auf einem Papyrus der Universität Köln, den MICHAEL GRONEWALD und ROBERT DANIEL 2004 als Teil einer Rolle mit Sappho-Versen identifiziert haben. Weiter heißt es dort: „Der Papyrus wurde bei der Herstellung der Kartonage von ägyptischen Mumien verwendet. Er wird rund dreihundert Jahre nach Sapphos Lebzeiten datiert und ist, so West, das bislang älteste Manuskript, das von einem Sappho-Werk bekannt ist. Der Papyrus enthält Fragmente von drei Gedichten. Eines davon war seit 1922 wiederum nur als Bruchstück bekannt durch ein Oxyrhynchus-Papyrus des dritten Jahrhunderts nach Christus. In der Kombination ergeben diese beiden Fragmente ein nahezu vollständiges Gedicht über das Altern. Schweren Herzens reflektiert die Dichterin über ihren von den Jahren gezeichneten Körper und die Unumgänglichkeit des Altwerdens. West bezeichnet das Gedicht als kleines Meisterwerk: ‚einfach, prägnant, perfekt geformt, ein ehrlicher, unprätentiöser Ausdruck des menschlichen Gefühls, würdig in seiner Zurückhaltung.‘“ – Eine englische Übertragung von M. West findet sich im Internet unter folgender Adresse: [http://www.the-tls.co.uk/this\\_week/story.aspx?story\\_id=2111206](http://www.the-tls.co.uk/this_week/story.aspx?story_id=2111206).

A.F.

### **„Die letzten Stunden von Herculaneum“**

ist der Titel einer Ausstellung, die vom Mai bis zum 28. August 2005 im Westfälischen Römermuseum Haltern am See gezeigt wurde. Sie wird vom September bis Dezember 2005 im **Berliner Pergamonmuseum** zu sehen sein und anschließend, im Januar bis April 2006, im Focke-Museum Bremen. Es handelt sich um die erste Ausstellung über den Nachbarort Pompejis, die außerhalb Italiens gezeigt wird. Für viele Latein-klassen und -kurse bot und bietet sich also ein Klassenausflug oder eine Exkursion an, da der Untergang Pompejis ein beliebtes Thema lateinischer Unterrichtswerke und auch des Lektüreun-

terrichts ist (PLINIUS, Briefe 6,16 und 20). Hier lassen sich, wie die Ausstellungsmacher werben, die letzten Stunden von Herculaneum „hautnah miterleben: der Prunk der Villa dei Papiri, die Angst der Menschen in den Bootshäusern. Der Besucher begibt sich durch die Straßen und Häuser der Stadt, besucht das nur durch Stollen ausgegrabene Theater. Und überall ist das Grollen des Vesuvs zu spüren. ...“ Präsentiert werden „neueste Ausgrabungsfunde aus Herculaneum: Skelette aus den Bootshäusern, Holzmöbel aus dem Haus des Granianus, verkohlte Lebensmittel. Erstmals haben kostbarste Wandmalereien, Goldschmuck und Bronzeskulpturen ihren Stamplatz im Nationalmuseum in Neapel verlassen. Nie zuvor war es aus konservatorischen Gründen möglich, Papyrusrollen aus der weltberühmten Villa dei Papiri zu zeigen. Abgerundet wird die Ausstellung durch zahlreiche Objekte zur Kunst- und Kulturgeschichte, in denen sich die Bedeutung der Wiederentdeckung von Herculaneum im Jahr 1709 spiegelt“.

Der von JOSEF MÜHLENBROCK und DIETER RICHTER herausgegebene Katalog, ein eindrucksvoller Bildband mit 355 Seiten auf Hochglanzpapier mit erstklassigen Fotos, ist im Verlag Philipp von Zabern (Mainz) erschienen und kostet bis zum 31.12.2005 noch 34,90 Euro (Subskriptionspreis), danach 45 Euro. Er gliedert sich in zwei Hauptteile: 1. Aufsätze und 2. Katalog. Eingestreut sind auch Übersetzungen einiger Quellentexte, neben den Plinius-Briefen (S. 41, übersetzt von H. KASTEN) auch andere Textstellen (S. 13: FLORUS, STATIUS, TACITUS, STRABON), ferner einige Ausschnitte aus Reiseberichten des 18. und 19. Jahrhunderts (S. 197-199). Der Katalogteil dient als Führer durch die elf Abteilungen: 1. Die Bootshäuser, 2. Das „Haus des Granianus“, 3. Das Theater, 4. Die Villa dei Papiri, 5. Die Terrasse des MARCUS NONIUS BALBUS, 6. Das Augusteum, 7. Das „Haus der Hirsche“, 8. Weitere Objekte aus Herculaneum, 9. Herculaneum im Norden, 10. Herculaneum in deutschen Museen, 11. Ansich-

ten des Versuv. Die 9. Abteilung zeigt anschauliche Beispiele für die Antikerezeption nördlich der Alpen, denn: „Die Wiederentdeckung der antiken Städte am Golf von Neapel wurde zur Geburtsstunde eines neuen Stils: des europäischen Klassizismus. Dabei galt die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen der alltäglichen Lebensweise der Menschen, ihrem Wandschmuck, ihrem Mobiliar, ihren Gebrauchsgegenständen. Davon hatte man bis dahin nur geringe Kenntnisse. Kaum entdeckt, machte das antike Privatleben Mode: Architekten, Dekorationsmaler, Porzellanzeichner, Möbeltischler, Goldschmiede und andere Handwerker orientierten sich am Geschmack ‚der Alten.‘“ (D. RICHTER, S. 329). –

Als Datum des Vesuvausbruchs wird meist der 24. August 79 nach Chr. genannt. Doch in der Anmerkung 13 zum ersten Aufsatz des Bandes von MARIO PAGANO findet sich folgender Hinweis: „Das Datum des Ausbruchs von 79 n. Chr. ist noch Gegenstand der wissenschaftlichen Diskussion. Wahrscheinlicher als der allgemein angenommene 24. August scheint der 24. September oder Oktober zu sein, wie vor kurzem eine systematische Analyse ergab. Vgl. dazu M. Borgongino – G. Stefani, *Intorno alla data dell'eruzione del 79 d. C.*, *Rivista di Studi Pompeiani*, XII-XIII, 2001-2002, S. 177-215.“ –

Erinnern wir zum Schluss noch daran, wie der Name der Stadt richtig ausgesprochen wird, da er auch im Fernsehen und im Radio nicht selten falsch betont wird. Der Sage nach wurde die Stadt von Herakles gegründet (DION. HAL. ant. 1,44; Ov. met. 15,711ff.: *Herculeamque urbem*), doch die Namensform *Herculáneum* ist lateinisch, das *e* ist nach Ausweis aller lateinischen Wörterbücher kurz, und somit wandert die Betonung auf die drittletzte Silbe. Der italienische Name Ercolano bewahrt die lateinische Betonung, geht aber wohl auf die griechische Form *Heráklanon* zurück (vgl. Der Kl. Pauly, s. v. Herculaneum).

ANDREAS FRITSCH